

GASTON MAYER

Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe XIV. Custos Dr. CONSTANTIN HILGER (1857–1915) und das Naturalienkabinett unter seiner Leitung 1894–1899

Kurzfassung

Dr. CONSTANTIN HILGER (1857–1915) studierte in Karlsruhe und Heidelberg Naturwissenschaften, war Privatassistent von Prof. BÜTSCHLI und 1892 zoologischer Kustos am Naturalienkabinett unter Prof. KNOP. Nach dessen Tod übernahm er die Leitung des Museums bis 1899. 1902 schied er aus den Diensten des Museums aus, arbeitete zunächst am Münzkabinett, danach bis zu seinem Tod als Stadtbibliothekar in Essen.

Résumé

Dr. CONSTANTIN HILGER (1857–1915) étudiait à Karlsruhe et Heidelberg les sciences naturelles, était assistant de Prof. BÜTSCHLI et 1892 conservateur zoologique du Cabinet d'histoire naturelle sous Prof. KNOP. Après la mort de celui-ci fut chargé de la direction du musée jusqu'à 1899. 1902 il quittait les services du musée, travaillait premièrement au cabinet numismatique après, jusqu'à sa mort, pour bibliothécaire de la ville d'Essen.

Autor

G. MAYER, Landessammlungen für Naturkunde, Erbprinzenstr. 13, D-7500 Karlsruhe.

CONSTANTIN CARL JOHANN HILGER wurde am 17. 1. 1857 in Baden-Baden als Sohn des Handelsmannes CARL OTTO FRIEDRICH HILGER und der EMILIE SCOTZNIOWSKY geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er die Elementarschule und das Gymnasium. In Karlsruhe studierte er von Oktober 1876 bis April 1881 und im Sommersemester 1881 als Hospitant an der Forstschule des großherzoglichen Polytechnikums Forst- und Naturwissenschaften, wobei er sich besonders der Zoologie widmete. An der Universität Heidelberg setzte er seine Studien 1882 in den Fächern Zoologie, Anatomie, Botanik und Physik fort. Etwa Herbst 1883 oder Frühjahr 1884¹ unternahm der Assistent des Instituts Dr. FRIEDRICH BLOCHMANN (1858–1931) eine mehrmonatige Studienreise an die norwegische Küste, auf der ihn HILGER begleitete². Auch auf zahlreichen kleinen Ausflügen war HILGER BLOCHMANN'S Begleiter. Schließlich unternahm HILGER eigene Studienreisen nach Borkum und Helgoland. Auf Grund einer Arbeit „Beiträge zur Kenntniß des Gastropodenauges“ (Morphol. Jahrb. 10, 351–371, Leipzig 1885) wurde er zum Doktorexamen zugelassen und



Abbildung 1. CONSTANTIN CARL JOHANN HILGER (1857–1915). Bad. Generallandesarch. Sign. J/Ac: H 99.

promovierte 1890 in Zoologie als Hauptfach sowie Botanik und Physik mit der zweiten Note. Danach war er als 2. Assistent am zoologischen Institut, hauptsächlich mit der Neuordnung der Schmetterlingsammlung beschäftigt und unterstützte seinen Lehrer Prof. Dr. OTTO BÜTSCHLI (1848–1920) als Privatassistent bei seinen Untersuchungen.

1892 wurde HILGER unter dem damaligen Vorstand des Karlsruher Naturalienkabinetts Prof. Dr. ADOLPH KNOP dessen Assistent und übernahm nach dem Tod KNOP'S (27. 12. 1893) die Leitung des Museums als Stellvertreter des Vorstands. Es waren jedoch Bestrebungen³ im Gange, die Leitung in andere Hände zu geben, so daß sich HILGER um eine andere Stelle bemühte. Prof. BÜTSCHLI stellte ihm – wohl daraufhin – am 3. 2. 1894 ein Zeugnis aus, in dem es heißt: „Herr Dr. HILGER ist auf dem gesamten Gebiet der Zoologie gut erfahren und ebenso mit allen wichtigeren Präparationsmethoden mikroskopischer wie makroskopischer Art wohl vertraut.“ Weiter schreibt BÜTSCHLI, daß HILGER sich besonders der systematischen Zoologie, speziell der Entomologie zugewandt habe und hervorragende Erfahrungen als Coleopterologe besitze. Auch sei er auf Grund seiner ausgedehnten technischen Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten, wozu sich große Sorgfalt und besonderer Ordnungssinn geselle, zu Museumsarbeiten besonders befähigt.

Auch BLOCHMANN, seit 1891 Professor an der Rostocker Universität, setzte sich für ihn ein und schrieb am 7. Februar an einen Unbekannten: „In der Zeit, in welcher ich vertretungsweise an der technischen Hochschule las⁴, besuchte ich das Großh. Naturalienkabinet recht häufig & hatte stets den Eindruck, dass die vorzügliche Ordnung & Anschaulichkeit, die in der geologisch-mineralogischen Abtheilung herrschte, in erfreulichem Gegensatz zu dem wenig anmuthenden Zustande der zoologischen Abtheilung stünde. Ich sprach über diese Angelegenheit wiederholt mit dem verstorbenen Director, Hr. Hofrath KNOP. Es gelang mir leicht, ihn von der Nothwendigkeit einer Neuordnung zu überzeugen. Das Resultat ist Ihnen bekannt: Dr. HILGER wurde als Assistent angestellt.“

Ich habe mich bei meiner letzten Anwesenheit in Karlsruhe – im Oktober des vorigen Jahres – zu meiner großen Freude davon überzeugt, dass Dr. HILGER in der kurzen Zeit, die er an der Sammlung thätig ist, schon recht viel geleistet hat. In den Abtheilungen, die er zunächst in Angriff nahm, herrscht eine für den Fachmann besonders wohlthuende Ordnung, verbunden mit entschiedener Eleganz der Aufstellung. Ich hatte das von vornherein erwartet, da ich Dr. HILGER seit vielen Jahren kenne. Nach alledem kann ich nur sagen, dass er zur Leitung einer naturwissenschaftlichen Sammlung vorzüglich befähigt ist. Er besitzt alle irgendwie in Betracht kommenden technischen Kenntnisse. Er hat sich auf der Reise, die er mit mir machte, sowie auf eigenen Studienreisen gründliche Kenntnisse im Conserviren von Thieren erworben. Er ist selbst im Stande, Thiere auszustopfen & dadurch viel besser in der Lage, die Arbeiten des Praeparators zu kontrolliren, als die meisten Zoologen. Dabei unterstützt ihn ein künstlerisch geschulter Geschmack, den er sich durch langjährige Beschäftigung mit der Photographie erworben hat. Ferner ist er dadurch, dass er sich privatim eine sehr ausgedehnte Käfersammlung angelegt hat, mit Kauf- und Tauschgeschäften sehr vertraut, was für jeden Sammlungsbeamten von grösstem Vortheil ist. Er hat gründliche anatomische Kenntnisse. Die Resultate seiner Untersuchungen über den Bau des Molluskenauges sind allgemein anerkannt & in alle Lehrbücher der Zoologie & vergleichenden Anatomie übergegangen.“

Zum Schluß bemerkt BLOCHMANN, daß er von keiner Seite aufgefordert worden sei, sich dieserhalb an ihn zu wenden und schreibt wörtlich: „Ich habe es gethan aus Interesse an der Sammlung, da ich als Karlsruher Kind trotz ihres früheren unerfreulichen Zustandes viele Anregungen verdanke, und weil ich der Ueberzeugung bin, dass Dr. HILGER der geeignete Mann ist, die Sammlung so zu ordnen und zu verwalten, daß sie allen Ansprüchen genügen und ihren Zweck, zum Studium der heimischen Naturgegenstände anzuregen, und mehr erfüllen wird, als bisher.“

Schließlich wandte sich auch Prof. Dr. ERNST WAGNER (1832–1920), Direktor der im gleichen Hause untergebrachten Altertums- und völkerkundlichen Sammlung,

am 13. März an die Regierung und schrieb:

„Selbst auf die Gefahr des Vorwurfs hin, daß ich mich um Dinge kümmere, die mich nichts angehen, muß ich mir doch erlauben, eine Bitte an Sie zu richten. Ich höre nämlich von meinem derzeitigen Dienstherrn Herrn Dr. HILGER, daß er Aussicht für eine auswärtige Stelle habe. Nun ist der Mann, nach Allem was ich bisher bei ihm zu beobachten Gelegenheit hatte, so ausgesucht gut für das Gr. Naturalienkabinet, so guter Sammlungsberater & so bewandert mit allem was hergehört, Natur überhaupt & Natur in Baden, so sorgsam & technisch geschickt, daß ich es für einen wahren Schaden für das Cabinet halten müßte, wenn er fortkäme. Also bitte, halten Sie ihn doch, wenn es irgend möglich ist! Auch wenn wieder ein Hochschulprofessor eigentlicher Chef des Naturaliencabinets werden müßte, braucht dieser doch, wenn es in seiner Art und zu Nutzen des allgemeinen Publicums florieren soll, notwendig einen in der betr. Praxis bewanderten & so tüchtigen 2ten Beamten. Es hat bisher unter der Professorenherrschaft schwer gelitten⁵ & ist doch eine wissenschaftlich & für populäre Belehrung so wichtige Anstalt!“ HILGER blieb jedoch als Custos in seinem Amt.

Als Dr. REINHARD BRAUNS (1861–1937) Anfang März 1894 die Leitung des mineralogischen Instituts am Polytechnikum übernahm, wurde ihm von seinem Vorgänger Prof. Dr. CARL ALFRED OSANN (1859–1923) „eine Partie Mineralien, die sich im Polytechnikum befinden“ als Eigentum des Naturalienkabinetts bezeichnet. HILGER bestätigte dies und bemerkte dabei, daß fast alle Mineralien, die in den letzten 10 Jahren aus den Mitteln des Naturalienkabinetts angeschafft worden seien, sich im Polytechnikum befinden müßten. Ihren Wert schätze er auf ungefähr 15 000 Mark.

Diese Aussagen wurden von BRAUNS bestritten. Die Angaben beruhten nur auf einer mündlichen Mitteilung von Prof. KNOP. Auch befänden sich umgekehrt Mineralien, die der Technischen Hochschule gehörten, im Naturalienkabinet. Da eine Trennung schwierig, oft auch unmöglich sei, da die Stücke vielfach nicht dahingehend gekennzeichnet seien, schlug BRAUNS vor, daß alle Stücke, die sich ihrer Beschaffenheit nach vorzugsweise für eine Schausammlung eigneten, der Sammlung des Naturalienkabinetts, die andern, die sich vorzugsweise zu Lehrzwecken eigneten, der Sammlung der Technischen Hochschule einverleibt werden sollten.

Am 20. Juni stellte BRAUNS den Antrag, es möge ihm die Erlaubnis erwirkt werden, die für Lehrzwecke nötigen Mineralien aus der Sammlung des Naturalienkabinetts zu entleihen, da die Sammlung der Technischen Hochschule zum Unterricht in den Vorlesungen nicht genüge. HILGER gab seine Zustimmung mit der Auflage, die entlehnten Mineralien jedesmal möglichst umgehend zurückzugeben, damit die Sammlung entstellende und den Gesamteindruck schädigende Lücken tunlichst vermieden würden.

Wohl in diesem Zusammenhang ergaben sich Streitigkeiten zwischen BRAUNS und HILGER. Ersterer be-

schwerte sich am 16. August⁶, daß ihm Dr. HILGER den Zutritt zu der mineralogisch-geologischen Sammlung im großherzoglichen Naturalienkabinett in einer Weise erschwere, die es ihm verbiete, weiterhin den Versuch zu machen, von ihm den Zutritt zu erlangen. Er erhalte zwar die Schlüssel zu den Schränken, die er aber jedesmal sofort nach der Benutzung zurückbringen solle, einen Schlüssel zum Eingang verweigere er grundsätzlich. Er werde somit in die Sammlung geführt und dann eingeschlossen, bis es dem Herrn Hausmeister⁷ gefalle, ihn wieder herauszulassen.

Vom Ministerium wurde HILGER daraufhin angewiesen, daß BRAUNS vorläufig ermächtigt werde, „die dortigen Sammlungen behufs wissenschaftlicher Studien jederzeit zu besuchen“, zu welchem Zweck demselben die betreffenden Schlüssel zur Verfügung zu halten seien. Am 22. November verfügte das Ministerium, daß alle in der Sammlung der Technischen Hochschule als Eigentum des Naturalienkabinetts nachweisbaren Stücke diesem zu übergeben seien und umgekehrt. Bei allen anderen Mineralien, deren Besitzverhältnisse nicht zu klären seien, sei nach dem Vorschlag von BRAUNS zu verfahren.

Am 24. 6. 1896 wandte sich HILGER mit folgendem Schreiben an das Ministerium:

„Schon im Jahre 1876 wurde von dem Vorstande des Großh. Naturalienkabinetts um die Einrichtung eines vom Hauptgebäude getrennten Raumes nachgesucht, in welchem Arbeiten, welche einen üblen Geruch verbreiten, und welche deßhalb nach den bestehenden Bestimmungen im Hause nicht vorgenommen werden sollen, ausgeführt werden können. Die Errichtung eines entsprechenden Gebäudes wurde damals von Großh. Ministerium auch in Aussicht gestellt, unterblieb aber, wohl hauptsächlich deßhalb, weil nach dem Ableben des Herrn Geh. Hofrath SEUBERT⁸ ein Bedürfnis dafür nicht mehr vorzuliegen schien.

In neuerer Zeit hat sich nun das Fehlen eines abgesonderten „Macerirraumes“ recht unangenehm fühlbar gemacht; denn abgesehen vom Ausstopfen von Bälgen, welches zur Zeit nur vorgenommen wird, um etwaige Ersatzstücke zu beschaffen, können alle praeparatorischen Arbeiten ausnahmslos mehr-weniger üble Gerüche verbreiten und obwohl immer mit der denkbar größten Sorgfalt verfahren wird, lassen sich, bedauerlicher Weise, kleine Belästigungen der übrigen Hausbewohner nicht immer vermeiden. Es hängt das in der Hauptsache auch damit zusammen, daß die Macerirgefäße im Freien aufgestellt werden müßen, weil in den Arbeitsräumen der Platz hierzu fehlt. Da nun, wie wir hören, in nächster Zeit die Sternwarte frei wird, könnte den besprochenen Mißständen leicht und kostenlos abgeholfen werden, wenn das fragliche Gebäude dem Großh. Naturaliencabinet überwiesen würde.

Dadurch wäre gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, einige höchst wünschenswerthe Einrichtungen zu treffen. So ließe sich dort die Sammlung der Rohscelette aufbewahren, welche im Laufe der letzten Jahre ganz

bedeutend angewachsen ist, und welche, wenn sie nicht ständig äußerst sorgfältig überwacht wird, leicht eine Gefahr für die Sammlungsbestände bringen kann. Dort dürfte zweckmäßiger Weise auch die Vorräthe von Alkohol, von Werg, Heu, Holzwohle etc. unterzubringen sein u.d.gl. mehr.

Wir erlauben uns daher die geziemende Bitte vorzutragen: Großherzogliches Ministerium wolle die Gewogenheit haben, das Gebäude der Sternwarte dem Großh. Naturaliencabinet zu den genannten Zwecken zu überweisen.“

Als Anmerkung schrieb er noch:

„Während früher nur die Bälge zubereitet wurden, laßen wir neben jenen auch die Skelette, den wißenschaftlich werthvolleren Theil aufbewahren.“

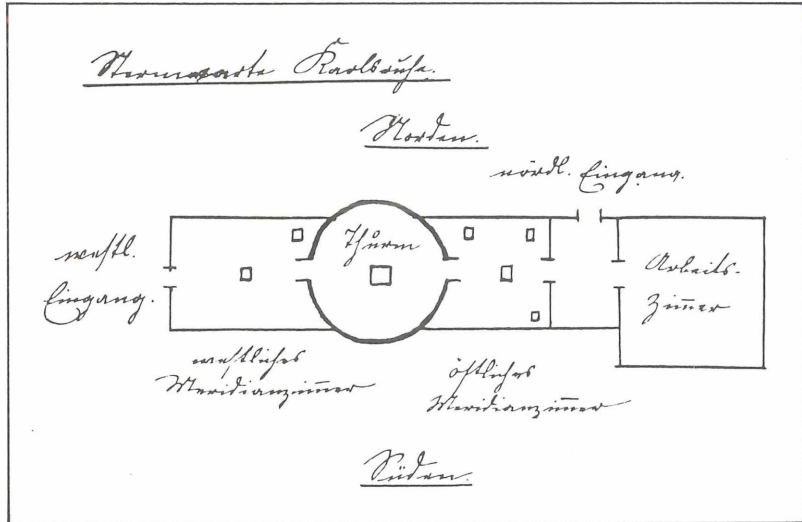
Das Ministerium stimmt mit einigen Einschränkungen dem Gesuch zu, nämlich, daß Macerierarbeiten irgend welcher Art darin nicht vorgenommen werden dürften, die betr. Lokalitäten vielmehr nur zur Aufbewahrung von Sammlungsteilen und Materialien sowie etwa zu solchen Arbeiten, die keinen üblen Geruch verbreiteten, dienen sollten. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Pfeiler in dem östlichen (kleinen) Meridianzimmer unter keinen Umständen beschädigt werden dürften, da die frühere Karlsruher Sternwarte zunächst noch durch eine genaue Längenbestimmung an andere Sternwarten angeschlossen werden müße⁹.

Am 8. Juli theilte HILGER dem Ministerium mit, daß sich der für die Reparaturen angesetzte Betrag als viel zu niedrig angesetzt erwiesen habe. Zur Ausführung der unerläßlichsten Arbeiten sei nahezu das Doppelte nötig gewesen. HILGER führt dann weiter aus: „Da wir jede Anforderung, welche nicht durchaus nothwendig ist, vermeiden wollten, nahmen wir auf eine etwaige Vergrößerung der Balgsammlung nicht Rücksicht. Die in Aussicht genommene Zahl von Schubladen wird daher schon jetzt nicht ausreichen, um Alles unterzubringen, weil durch die Schenkung des Herrn MASCHMEYER eine ganz bedeutende Vermehrung des in Frage kommenden Materials stattgefunden hat.“

Eine Unterbrechung der Arbeiten bis zur Genehmigung neuer Mittel hätte bewirkt, daß die Wiedereröffnung der Sammlung auf ein ganzes Jahr hinausgeschoben worden wäre, außerdem hätten die Bestände der Wirbeltiersammlung unberechenbaren Schaden erlitten.

Im Gebäude der Großherzoglichen vereinigten Sammlungen befanden sich damals noch außer dem Naturalienkabinett die Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek, das Münzkabinet und die Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde. Für letztere reichten die zur Verfügung stehenden Räume bald nicht mehr aus, da sie „in den letzten Jahren eine solche Bereicherung“ erfahren hatten. Um Platz zu schaffen, beschloß man, das Herbarium außer Haus unterzubringen. Eine diesbezügliche Anfrage beim botanischen Institut der Technischen Hochschule wurde von deren Leiter Prof. Dr. LUDWIG KLEIN (1857–1928) dahingehend beantwortet, daß in den derzeitigen Räumen des botanischen Instituts

Abbildung 2. Sternwarte Karlsruhe. Skizze auf einem Schreiben des Vorstandes der großherzoglichen Sternwarte W. VALENTINER an die Verwaltung des Naturalienkabinetts vom 7. 12. 1896 (Abbildung gegenüber der Vorlage gedreht, Beschriftung entsprechend geändert). Das „Arbeits-Zimmer“ beherbergte zuletzt die Schreinerei des Museums.



und Gartens kein Platz vorhanden sei. KLEIN bemerkte weiterhin, daß das Herbar in der Hauptsache aus zwei Sammlungen bestehe, dem größeren Teil des SCHIMPERschen¹⁰ Herbars und dem großen Herbar von ZEYHER¹¹. Das erstere sei in einer gräulichen Unordnung, das letztere sei zwar seiner Zeit ein gutes und großes Herbar gewesen, erfordere aber eine voraussichtlich jahrelange Tätigkeit eines tüchtigen Systematikers zur Neuordnung.

Ein weiterer Vorschlag, „den früheren Herbariumssaal im Orangeriegebäude des Gr. botanischen Gartens“ zur Unterbringung eines Teils des Herbariums zu verwenden, fand keine Zustimmung HILGERS. Dieser schrieb am 30. 8. 1898 an das Ministerium:

„Der Saal, in welches das Gr. Herbarium verbracht werden soll, befindet sich im zweiten Stockwerk des nördlichen Flügels des Orangeriegebäudes. Derselbe hat eine Bodenfläche von 72,40 Quadratmetern, während die Zimmer, in welchen das Herbarium z. Zt. untergebracht ist, eine solche von 101,64 Quadratmetern umfassen. Derselbe ist demnach räumlich ungenügend. Außerdem bewirkten die Glaswände im Sommer eine ungemene Steigerung der Temperatur, während im Winter diese Glaswände keinen Schutz vor Frost bieten könnten. Auch seien die Wände feucht, was den Untergang getrockneter Pflanzen bedeuten würde.“

Schließlich schreibt HILGER:

„Auf der anderen Seite ist der Raum, in welchem das Herbarium z. Zt. untergebracht ist, zur Aufstellung einer Schausammlung der denkbar ungünstigste. Derselbe besteht aus zwei niedrigen verhältnismässig schlecht beleuchteten Zimmern. Vor der angegebenen Bodenfläche können für eine Schausammlung nur 66,04 Quadratmeter verwendet werden, der Rest entfällt auf dunkle Nischen. Das wichtigste ist aber, dass der fragliche Raum vom Portal sowohl, wie von allen Sammlungssä-

len vollständig isoliert ist. Die Besucher einer dort aufgestellten Sammlung müssten die Werkstätte des Präparators, die Montier- und Magazinräume und schliesslich das Arbeitszimmer des Custos durchschreiten. Dadurch würde die Benützung aller dieser Räumlichkeiten für uns zur Unmöglichkeit gemacht und andere Lokalitäten, welche uns als Ersatz zugeteilt werden könnten, sind im Hause wohl kaum zu finden.“

Die Sache wurde danach nicht weiter verfolgt und ad acta gelegt. Dagegen wurde ein Ausbau des Friedrichs-



Abbildung 3. Turm der ehemaligen Sternwarte im Nymphenpark, kurz vor dem Abbruch (BVZ v. 28. 1. 1958).

baues durch Herstellung eines Verbindungsbaues zwischen den beiden Flügeln des Gebäudes in Aussicht gestellt. Die Mittel sollten im Budget 1900/1901 angefordert werden. Doch auch dieser Plan wurde wieder aufgegeben. Schließlich wurde vorgeschlagen, „durch Überführung der mineralogischen Sammlungen in das Gebäude der technischen Hochschule den Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde im Sammlungsgebäude Platz zu schaffen“ Der Vorschlag wurde aber abgelehnt, da das ganze Gebäude der technischen Hochschule für Unterrichtszwecke zur Verfügung bleiben sollte.

Am 21. 12. 1898 berichtete HILGER den Vollzug des Budgets 1898/99 betreffend an das Ministerium, daß seit der Aufstellung am 5. 6. 1897 eine solche Erhöhung der Arbeitslöhne und der Holzpreise stattgefunden habe, daß mit den damals erbetenen Mitteln kaum die Hälfte der notwendigen Anschaffungen gemacht werden könnten. Eine Besserung der derzeitigen durchaus unzulänglichen Verhältnisse wäre somit nicht zu erzielen. Weiter fährt HILGER fort:

„Da nun außerdem die Absicht, das Naturalienkabinet in andere Räume zu verlegen¹², aufgegeben worden ist, scheint es unzweckmäßig, die Magazinschränke weiter zu vermehren. Wenn es ermöglicht werden kann, die bereits fertig montirten Stücke aufzustellen und außerdem noch einige größere Arten von dem Balgmaterial der Sammlung einzureihen, reicht der in den Magazinschränken vorhandene Raum vorerst aus. Können dann ferner die zur Ergänzung der Schausammlung wünschenswerthen Arten nach und nach montirt und aufgestellt werden, dann dürfte eine Vermehrung der Magazinschränke – falls nicht eine größere Schenkung gemacht werden sollte – für absehbare Zeit überhaupt überflüssig sein. Um dies erreichen zu können, sind wenigstens 24 laufende Meter Schaufläche d. i. 4 Schränke nöthig.

Zur Ausmöblirung der Sammlungsräume sind insgesamt noch 21 Schränke erforderlich. Diese stellen schließlich ein einheitliches Ganze dar und müßen deshalb in ihrem Aeußeren völlig übereinstimmen. Es scheint darum unerläßlich, von vornherein die Art der Ausführung sowohl wie die Detailconstruction festzustellen, weil jede Abweichung von dem einmal angenommenen Muster den Gesamteindruck der Sammlung höchst unvortheilhaft beeinflussen würde.“

Nachdem HILGER sich erbot, Erkundigungen über Konstruktionen von Sammlungsmöbeln einzuziehen, wobei er Eisenkonstruktionen den Vorzug gab, wegen der größeren Dauerhaftigkeit und weil derartige Möbel infolge Temperaturwechsels nicht reißen und der Verschluss vollkommen staub- und insektensicher gearbeitet werden könne, glaubt HILGER, die Gesamtkosten nach seinen Berechnungen auf 700 bis 720 Mark angeben zu können.

Über die damalige räumliche Gliederung des Naturalienkabinetts in der Osthälfte des Gebäudes gibt MEYER (1898) folgende Übersicht:

„Saal I. Fossilreste, nach Formationen geordnet; versteinerte Tiere und Pflanzen.

Saal II. Desgleichen.

Saal III. Mineralien, Kristallmodelle, Reliefkarten etc.

Saal IV. Desgleichen.

Vom Saal III führt eine Holztreppe in das 2. Geschoss:

Saal V. Zoologische Sammlung; ausgestopfte Säugetiere und Vögel.

Damit in Verbindung zwei weitere Säle.

Saal VI. (Nach Norden). Conchilien, Fische, Kriechtiere, Insekten, Eier und Nestersammlung etc.

Saal VII. Skelette und Geweihe.

Da erfolgte eine einschneidende Wende in der Leitung des Museums. Mit Entschließung vom 8. 5. 1899 nämlich wurde den Professoren Dr. OTTO NÜSSLIN (1850–1915) und Dr. KARL FUTTERER (1866–1906) die Vorstandschaft beim Naturalienkabinet übertragen, NÜSSLIN für die zoologische, FUTTERER für die mineralogisch-geologische Abteilung. Damit endete die selbständige Stellung HILGERS und er wurde als Zoologe NÜSSLIN unterstellt.

Am 30. Mai schrieb HILGER nochmals an die Regierung wegen des Budgets: „Während früher nur die Ausmöblirung des Haupt-Saales in Betracht gezogen wurde, ergibt sich jetzt die Nothwendigkeit, zunächst die beiden Ecksäle neu einzurichten, da Herr Professor FUTTERER die Rückgabe der bis jetzt dort verwendeten, der mineralogischen Sammlung gehörigen Möbel wünscht. In erster Linie muß daher für die Neubeschaffung von Pultschränken Sorge getragen werden. Die neuesten Einrichtungen dieser Art besitzen, wenn ich recht unterrichtet bin, die Museen zu Straßburg i. E. und Frankfurt a. M.“ Er bat deshalb darum, die beiden genannten Sammlungen besuchen zu dürfen. Zu diesen Besuchen ist es dann aber unter dem neuen Regime sicher nicht mehr gekommen.

Danach war HILGER von Oktober 1900 bis Ende 1901 mit folgenden, ihm zumeist von NÜSSLIN aufgetragenen Arbeiten beschäftigt¹³:

1. Aufstellung einer Schausammlung exotischer Käfer, wozu er, da die vorhandenen Bestände nicht ausreichten, Neubestellungen tätigen mußte, die in 4 Sendungen bis 11. 3. 1901 eintrafen. Diese Sammlung umfaßte schließlich 16 Kästen mit 1137 Exemplaren¹⁴.

2. Ordnung und Neuaufstellung der Skelettsammlung, nebst Herstellung neuer Etiketten.

3. Neuetikettierung und Revision der Säugetier-, Vogel- und Schädelnsammlung.

4. Neuaufstellung der Würmer und Stachelhäuter.

5. Neuordnung der Conchyliensammlung¹⁵.

6. Anfertigung verschiedener Kataloge.

Als HILGER seine Tätigkeit als Stellvertreter des Vorstands begann, war die Präparatorienstelle verwaist. Anfallende Arbeiten wurden zunächst aushilfsweise von dem Ateliardiener FERDINAND REISER ausgeführt, der dann zwar am 1. 4. 1895 als Präparator angestellt wurde, die Arbeit aber bereits im Juli krankheitshalber wieder niederlegte. Ihm folgte vom 16. 9. 1895 bis 31. 7.

1899 der Präparator WILHELM EDUARD LAMPE und am 1. 11. 1899 MARTIN SCHELENZ¹⁶. Dazwischen vergab HILGER auch Arbeiten an den Präparator KARL ENGLERT in Heidelberg.

NÜSSLIN war mit dem Betragen und den Leistungen HILGERS nicht zufrieden und beschwerte sich deshalb im Dezember 1899 beim Ministerium, erneut am 30. 10. 1901. In seiner Beschwerdeschrift gab er eine Beurteilung HILGERS „nach allen bisherigen Erfahrungen“, wobei er eingangs auch kurz die seiner Meinung nach guten Eigenschaften HILGERS anführte, nämlich:

„Der Custos Dr. HILGER ist eine Arbeitskraft, welche bei gutem Willen seinerseits sehr wohl an einem zoologischen Institute, das über mehrere zuverlässige Hilfsarbeiter verfügt, zu verwenden wäre. Er verfügt vor allem über große manuelle Geschicklichkeit im Präparieren, Etikettieren, Aufstellen und zeigt in seinen Arbeiten große Reinlichkeit und Nettigkeit. Er hat auch in seinen Specialgebieten hinreichende Erfahrung.“ Dann aber folgt eine massive Kritik, die sich in folgenden Sätzen wiedergeben läßt:

1. Peinliche und langsame Arbeit, wodurch eine „außerordentliche Verschleppung der Arbeit“ resultiere¹⁷. 2. Übergabe ihm unliebsamer Arbeiten an den Präparator, der sie wiederum so viel wie möglich dem Buchbinder übertrage. 3. Geringer Umfang seines zoologischen Fachwissens und Fehlen jeder museologischen Schulung. 4. Grobe Fehler bei der Etikettierung. 5. Für das Museum völlig unnötige Anschaffungen und Einrichtungen. 6. Außerordentliche Überschätzung seiner Persönlichkeit. 7. Absichtliche Vermeidung, den Vorstand auf vorkommende Mißstände, Versäumnisse und Fehler aufmerksam zu machen. 8. Vertretung völlig unwahrer Behauptungen. 9. Seine „brutale Art“ Untergebenen und Lieferanten gegenüber.

HILGER verteidigte sich zwar in einem 15seitigen Schreiben am 22. November. NÜSSLIN forderte jedoch in einer Erwiderung auf die Rechtfertigungsschrift HILGERS dessen Entlassung aus den Diensten des Naturalienkabinetts, welcher auch am 15. 10. 1902 entsprochen wurde¹⁸. Gleichzeitig wurde er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim großherzoglichen Münzkabinet der Landesbibliothek eingestellt und am 7. 4. 1903 als Beamter übernommen¹⁹.

HILGER bemühte sich jedoch anderweitig um eine leitende Stellung und hatte auch Erfolg. Dem Leiter des Münzkabinetts Dr. WILHELM BRAMBACH (1841–1932) war dies zu Ohren gekommen, und er wandte sich am 1. 10. 1904 mit folgendem Schreiben an die Regierung:

„Dem Unterzeichneten ist heute zuverlässig bekannt geworden, daß der wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei Großh. Münzkabinet, Dr. CONSTANTIN HILGER, in ehrenvoller und vorteilhafter Weise von der Stadtgemeinde Essen a. d. R. als Bibliothek- und Museumsvorstand berufen wird. Da sein Weggang für unsere Anstalt einen empfindlichen Verlust bedeuten würde, so wird hiermit die ergebenste Bitte ausgesprochen, es wolle hochgeneigt durch unmittelbare Verhandlung mit demselben

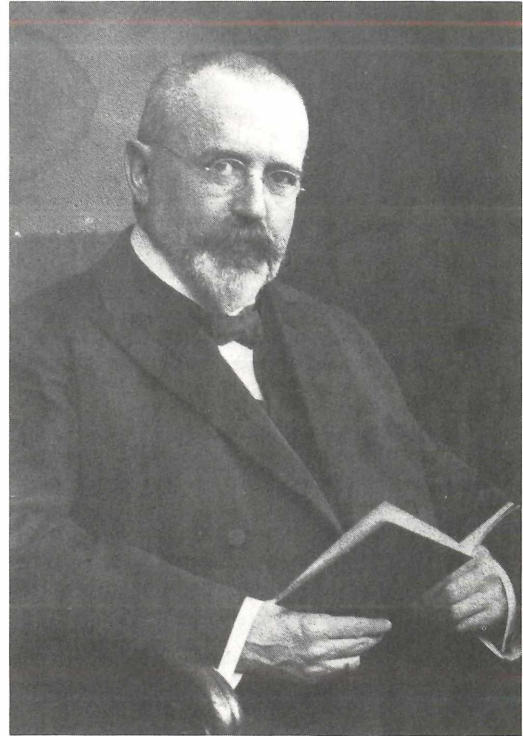


Abbildung 4. OTTO WILHELM CARL CONSTANTIN NÜSSLIN (1850–1915). – Foto: Frau MARIE LUISE NÜSSLIN, Hamburg.

sein Bleiben ermöglicht werden.“ HILGER blieb jedoch bei seinem Entschluß, nahm die Berufung an und kehrte Karlsruhe nach den unerfreulichen Erfahrungen den Rücken. Am 14. 12. 1904 wurde er aus dem Staatsdienst entlassen und trat die Stellung als Stadtbibliothekar in Essen an. Gleichzeitig wurde er Vorstandsmitglied des Essener Museumsvereins, als solcher mit der Verwaltung des Museums betraut und mußte Volksonterhaltungsabende übernehmen. Ihm unterstanden Münzkunde, Zoologie und Botanik. 1910 übergab er jedoch krankheitshalber die Leitung der naturwissenschaftlichen Abteilung dem späteren Direktor Dr. ERNST KAHRS (1876–1948).

Als er am 22. 2. 1915 an den Folgen eines Hirnschlags unverheiratet starb, schrieb die Stadtverwaltung in einem Nachruf:

„Mehr als 10 Jahre hat er in rastloser Arbeit die städtische Bücher- und Lesehalle und die Stadtbibliothek geleitet und aus kleinsten Anfängen zu ihrer jetzigen Blüte gebracht. Reiche Erfolge verdankt ihm unser Museum, deren zoologische, ethnographische und numismatische Abteilung er gründete und ausbaute.“

Die vernichtende Beurteilung durch NÜSSLIN steht in krassem Gegensatz zu den positiven Beurteilungen und Empfehlungen von BÜTSCHLI, WAGNER, BLOCHMANN, BRAMBACH und zuletzt von der Stadtverwaltung Essen.

Es erhebt sich die Frage, ob die HILGER angelasteten Mängel und Schwächen tatsächlich so gravierend waren, das Vorgehen NÜSSLINS zu rechtfertigen. Sicher war HILGER nicht entzückt, nach 4 Jahren selbständiger Tätigkeit einem Vorstand unterstellt zu werden und reagierte entsprechend darauf. Eine gegenseitige Antipathie und Feindschaft mag sich daraus entwickelt haben. Wenn sich HILGER auch gegen die Vorwürfe zur Wehr setzte, so galt das Wort des Vorstandes beim Ministerium sicher mehr als das des Custos. HILGER wurde danach regelrecht totgeschwiegen, MAX AUERBACH (1879–1969), Assistent NÜSSLINS und später dessen Nachfolger, erwähnt ihn in der geschichtlichen Einführung seines Führers (1904) überhaupt nicht, was er allerdings schon seinem Chef gegenüber nicht wagen durfte.

Nach FRENTZEN (1951) hatte NÜSSLIN „seine Stellung als Leiter der zoologischen Abteilung mehr als einen bloßen Verwaltungsposten betrachtet und seine Hauptaufgabe in der Lehrtätigkeit an der T. H. gesehen“ Weiter schreibt FRENTZEN: „Die Assistenten- und Kustodenjahre unter Prof. Dr. O. NÜSSLIN, waren für AUERBACH, wie aus allen seinen Erzählungen hervorgeht, nicht die glücklichsten. Sein Chef, ein kranker Mann²⁰, war schwer zu behandeln und das Zusammenarbeiten mit ihm aufs äußerste erschwert.“ So ist es nicht verwunderlich, wenn zwischen NÜSSLIN und HILGER ein gespanntes Verhältnis herrschte, zumal auch HILGER sicher eine nicht unproblematische Natur war. Auch in Essen traten Probleme auf, denn, wie SCHRÖTER 1971 schreibt, war mit HILGER „die Zusammenarbeit oft schwierig“

Zu- und Abgänge des Naturalienkabinetts 1894–1899

1894

(24. 3.) Auf Anordnung des Großherzogs erfolgt die Einlieferung eines durch den Hofjäger ADOLF MÜLLER (1850–1944) „im letzten Winter im Großh. Wildpark erlegten See-Adler, nachdem derselbe inzwischen ausgestopft ist“

(9. 5.) Kauf der Schmetterlings- und Käfersammlung des Freiherrn HANS VON TÜRKHEIM (1814–1892) auf Schloß Mahlberg von seinen Erben um 4000 Mark.

Von Dr. BERNHARD HAGEN (1853–1919) in Erima (Neuguinea) erhält das Museum eine Sendung Vogelbälge, Insekten und Spirituspräparate (118 Reptilien, 8 Fische) als Geschenk.

Kauf der 556 Nummern zählenden Fossilienammlung des Oberforstrats FRIEDRICH ARNSPERGER (1791–1853). 1895

LUDWIG MASCHMAYER in Kaiser-Wilhelms-Land sendet Vogelbälge und Reptilien. Eine Gavialhaut wurde an die Technische Hochschule abgegeben.

Dr. HAGEN sendet nochmals Vogel- und Säugetierbälge sowie Reptilien, danach nochmals, nunmehr aus Hom-

burg (Saar) 95 Vogelbälge, 34 Reptilien, Insekten, Korallen und Seesterne.

Dr. EMIL HOLUB (1847–1902) in Wien spendet 60 Vögel, 20 Reptilien und 5 Fische.

1896

Der Zoologische Garten in Frankfurt a. M. liefert einen *Elephas indicus* (im Fleisch)²¹.

Postsekretär E. ROTTNER in Kilwa (Deutsch-Ostafrika) spendet Schädel, Gehörne, wenige Objekte in Spiritus, danach noch einmal 5 Vogelbälge, 2 Säugetierbälge und 5 Säugetierschädel.

Von dem Ingenieur und Archäologen ALBRECHT BONNET (1860–1900) in Karlsruhe erhält das Museum Schädel und Schädelfragmente aus fränkischen und römischen Gräbern.

Eine Schenkung des Arztes Dr. EUGEN RUDEL (1865–1930) in Deli (Sumatra) enthält 39 Schädel, 7 Bälge, 2 Skelette, 5 Gehörne, 10 Flaschen mit Alkoholmaterial (82 Reptilien), „eine Kiste Schmetterlinge aus dem malayischen Archipel“, darunter „viele Heterozeren“ (EBERT 1964).

Kaufmann THEODOR STÜTZEL (1854–1910) in München spendet Mineralien und Petrefakten (ausgesprochene Schautücke).

Von FRIEDRICH WANDRES (1870–1932), Pflanzler und Kolonialkaufmann aus Gengenbach, erhält das Museum Vogelbälge aus Kaiser-Wilhelms-Land. Von ihm besitzt das Museum auch „eine kleine, in 10 Kästen untergebrachte Kollektion von ca. 250 Schmetterlingen mit dem Kollektivetikett Neuguinea und China, 1890–1900“ (EBERT 1964). Der genaue Zeitpunkt des Eingangs ist nicht bekannt.

Von dem Präparator und Zoologen GUSTAV SCHNEIDER (1867–1948) in Basel erhält das Museum 16 Reptilien, 11 Batrachier, 9 Fische.

1897

Das Museum gibt 5 verarbeitete Nautilusgehäuse an die großherzogliche Altertumssammlung ab.

Der Kunstmaler und Präparator JOHANNES VOLK in Karlsruhe spendet 24 einheimische Vögel.

(25. 11.) Von der Rheinbauinspektion Mannheim erfolgt die Abgabe eines „im Rheinbett auf einer Kiesbank km. 232,7 im Speyerer Grün“ gefundenen wohl erhaltenen fossilen Unterkiefers von etwa 50 cm Länge (nach einer Notiz HILGERS *Rhinoceros mercki*).

ROTTNER spendet wiederum 7 Reptilien, 1 Fisch.

1898

Vom Stadtgarten werden 7 Vögel eingeliefert.

ROTTNER spendet nochmals 5 Vögel.

1899

(16. 4.) Dr. HARRY ROSENBUSCH (1836–1914), Professor für Mineralogie in Heidelberg, entleiht fossile Pflanzen vom Holzplatz bei Oppenau.

Von Dr. JULIUS HOLDERER (1866–1950) in Karlsruhe erhält das Museum 38 asiatische Vögel.

Im Zeitraum 1894–1899, aber ohne genauen Zeitpunkt, erscheinen in den Inventarbüchern noch folgende Spender oder Lieferanten:

JOHAN SNELLEMAN (1852–1938) in Rotterdam (10 Reptilien, 3 Batrachier, 1 Fisch, v. BALBACH (2 Reptilien), v. DOUGLASS (5 Batrachier), Dr. BERNARD (2 Fische), MEERWARTH (2 einheimische Vögel). Auch HILGER selbst ist als Spender verschiedentlich eingetragen (Avium Skeletta, Crania: 15, Batrachia: 6).

Ferner lieferte von 1894 bis 1899 der Heidelberger Präparator KARL ENGLERT (1851–1919) eine ausgestopfte Gemse und eine Anzahl Skelette, nämlich von Pferd, Rind, Schwein, Ziege, Hund, brauner Bär, Mufflon, Wolf, Axishirsch, Zebuochse, Gürteltier, Eichhorn, Schwan und „kleine Vögel“ Die ersten 4 Skelette wurden fertig von ENGLERT geliefert, die übrigen Tiere waren von HILGER tot zur Skelettierung eingesandt worden und stammten vermutlich aus dem Karlsruher Tiergarten.

Anmerkungen

- August 1883 wurde BLOCHMANN eine Reisekostenunterstützung aus der PETER-WILHELM-MÜLLER-Stiftung bewilligt.
- ² Das Resultat dieser Studien war die gemeinsame Arbeit „Über *Gonocotinia prolifera* SARS, eine durch Quertheilung sich vermehrende Actinie“ (Morphol. Jahrb., **13**: 385–401, Leipzig 1888).
- ³ Hinter diesen Bestrebungen stand zweifellos der Professor für Zoologie an der Technischen Hochschule Dr. OTTO NÜSSLIN, der in einer Studie „Die Zukunft der zool. Sammlungen in Karlsruhe“ die Vereinigung der zoologischen Sammlungen im derzeitigen Sammlungsgebäude mit der Unterrichtssammlung der technischen Hochschule „in einem Gebäude und unter einer Leitung“ forderte. Diese vereinigte Sammlung müsse „von dem jeweiligen Fachvertreter der Hochschule geleitet werden“
- ⁴ Wintersemester 1889/1890 bis Wintersemester 1890/1891.
- ⁵ Diese Äußerung spielt wohl darauf an, daß die früheren Vorstände ALEXANDER BRAUN, MORITZ SEUBERT und ADOLPH KNOP gleichzeitig eine Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule (Polytechnikum) ausübten, wodurch die Museumsbelange wohl öfters hintangestellt wurden.
- ⁶ BRAUNS muß sich aber schon vorher einmal beschwert haben, da er in diesem Schreiben hinter „Zutritt“ vermerkt hat „auch jetzt noch“
- ⁷ OTHMAR STAEB.
- ⁸ Gest. 6. 4. 1878.
- ⁹ Das Gebäude (siehe BVZ v. 28. u. 30. 1. 1958) wurde 1960 abgebrochen, um einem Neubau der Bad. Landesbibliothek Platz zu machen (BNN v. 12. 11. 1960).
- ¹⁰ KARL FRIEDRICH SCHIMPER (1803–1867), Naturforscher in Schwetzingen.
JOHANN MICHEL ZEYHER (1770–1843), Gartendirektor und Hofrat in Schwetzingen.
- ¹² In einem kurzen Artikel über das Naturalienkabinett von MEYER (1898) ist folgendes über diese Absichten zu lesen: „Während diese Zeilen geschrieben werden, trägt man sich mit dem Gedanken, einen Teil der Sammlung nach der technischen Hochschule überzuführen und den freierwerdenden Platz der Sammlung für Altertums- und Völkerkunde einzuräumen, die dann übersichtlicher und weniger gedrängt aufgestellt werden könnte.“
- ¹³ Nach seiner Rechtfertigungsschrift vom 22. 11. 1901.
- ¹⁴ Zum Vergleich nennt HILGER: „Von exotischen Schmetterlingen sind derzeit ausgestellt 37 Kasten mit zusammen 990 In-

dividuen.“ Die biologische Sammlung enthalte in 32 Kasten 354 Individuen.

- ¹⁵ Es handelte sich um 3 Sammlungen, nämlich: „1.) Vorräthe der alten Sammlung (Eigenthum Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs), 2.) KREGLINGERSche Sammlung (Staatseigenthum) und 3.) Dr. SCHÜTTsche Sammlung (Staatseigenthum).“ Dr. ADOLF SCHÜTT (1810–1888), Oberamtsrichter in Bruchsal, vermachte seine umfangreichen Sammlungen 1879 dem badischen Staat (MAYER 1966, 1978). CARL KREGLINGER (1802–1893), Kaufmann in Karlsruhe (MAYER 1974).
- ¹⁶ Über die Präparatoren des Museums siehe MAYER (1982).
- ¹⁷ Als Beispiel führt er die HILGER übertragene Zusammenstellung der heimischen Käfer an, die von diesem erst nach einer ernsthaften Auseinandersetzung in einem einigermaßen fördernden Tempo im Laufe des Sommers 1900 erledigt worden sei.
- ¹⁸ Wie hart die Kontrahenten sich gegenüberstanden, kann aus Passagen der Rechtfertigungsschrift HILGERS und der Gegendarstellung NÜSSLINS entnommen werden. So schreibt HILGER etwa: „Gegen Ende des Juni wurde ich eines Morgens, als ich eben auf mein Arbeitszimmer gekommen war, in die Sammlung gerufen. Ich fand den Herrn Vorstand in äußerster Erregung. Den Grund derselben kenne ich nicht. Nach einigen belanglosen Fragen wurde auch die an mich gerichtet, was ich jetzt arbeite und als ich antwortete, daß ich mit der Nachbestimmung einiger Säugethiere beschäftigt sei, erklärte mir der Herr Vorstand, daß verstände ich ja gar nicht, ich wüßte und könnte überhaupt nichts, ich sei ein durchaus unfähiger Mensch, der nicht einmal in seinem Specialfach etwas leistete, den sogar die von mir aufgestellte Käfersammlung wimmele von groben Fehlern.“ NÜSSLIN schrieb hingegen in seiner Erwiderung vom 17. Dezember: „Niemand habe ich Dr. HILGER gesagt, er wüßte und könnte überhaupt nichts, er sei ein durchaus unfähiger Mensch, der nicht einmal in seinem Specialfach etwas leistete. Ich erkläre hiermit diese Darstellung des Custos für durchaus unwahr, wie überhaupt die ganze Schilderung des Hergangs unserer Unterredung vom 25. Juni in jeder Weise eine entstellende genannt werden muß.“ So steht Aussage gegen Aussage. Die Wahrheit zu finden dürfte heute wohl kaum mehr möglich sein.
- ¹⁹ Frucht dieser numismatischen Tätigkeit waren folgende Arbeiten: 1. Studien über die Schaumünzen der Markgrafen von Baden aus der Zeit der Renaissance. Aarau 1904. 2. Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden in chronologischer Reihenfolge aus der Sammlung des großherzoglichen Badischen Kommerzienrats OTTO BALLY in Säckingen. 2. Einzeluntersuchungen. Aarau 1905–1911.
- ²⁰ Bereits 1889 war er an einer schweren Nierenentzündung erkrankt. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit weilte er anschließend im Winter auf Capri. Aber erst Anfang Juni 1890 konnte er seine Vorlesungstätigkeit wieder aufnehmen. Im Wintersemester 1892/93 mußte er sich wiederum krankheitsshalber vom Dienst beurlauben lassen, ebenso im folgenden Jahr, erneut 1912. 1913 verschlimmerte sich sein Leiden derart, daß trotz Kuraufenthalten in Neu-Wittelsbach und Königswald mit einer Wiederaufnahme des Dienstes nicht mehr gerechnet werden konnte. Er selbst bat am 13. November um seine Zuruhesetzung, die ihm auch am 1. Dezember gewährt wurde. Er starb am 2. 1. 1915 in Baden-Baden. Nach einem Zeitungsbericht (Kleine Presse Frankfurt v. 2. 4. 1896) wurde der Elefant jedoch in Frankfurt abgehäutet, „unter Aufsicht des Direktors des Karlsruher zoologischen Mu-

seums“ Den Zeitungsbericht und ergänzende Mitteilungen verdanke ich Herrn Zoodirektor Dr. R. FAUST, Frankfurt a. M.

Literatur

- ANONYMUS (R. K.) (1896): Die Hinrichtung des Elefanten im zoologischen Garten zu Frankfurt a. Main. – Kleine Presse Frankfurt v. 2. 4. 1896.
- ANONYMUS (1938): JOH. F. SNELLEMAN * 26. December 1852 – 18. Mei 1938. – Tijdschrift v. h. koninkl. Nederlandsch aardrijkskundig Genootschap 2. ser. LV, 44, Leiden.
- AUERBACH, M. (1904): Führer durch das Großherzoglich Badische Naturalien-Kabinet zu Karlsruhe. Zoologische Abteilung. 100 S.; Karlsruhe.
- BECKE-KLÜCHTZNER, E. V. DER (1886): Stamm-Tafeln des Adels des Großherzogthums Baden. – Baden-Baden (v. TÜRKHEIM).
- BN (1948): Basler Nachrichten v. 15. 4. († GUSTAV SCHNEIDER).
- BNN (1960): Badische Neueste Nachrichten v. 12. 11. 1960. (Abschied in aller Stille. Im nördlichen Nymphengarten wurde das Markgräfliche Taubenhaus abgebrochen.)
- BP (1915): Badische Presse v. 4. 1. (Geh. Hofrat Professor Dr. OTTO NÜSSLIN gestorben.)
- BP (1915): Badische Presse v. 24. 2. (Nachruf HILGER.)
- BVZ (1958): Badische Volkszeitung v. 28. 1. (Kleines Haus mit großer Geschichte. Die Sternwarte im Nymphengarten war doch keine Rokoko-Laune.)
- Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1915. – 31. Jg. Karlsruhe (S. 254–255: Totenschau Dr. OTTO NÜSSLIN).
- EBERT, G. (1964): Die Macrolepidopteren-Sammlungen der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe und ihre Neugestaltung. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 23: 87–106; Karlsruhe (RUDEL, WANDRES).
- EGA (1915): Essener General-Anzeiger v. 24. 2. (Nachruf HILGER.)
- FRENTZEN, K. (1951): MAX AUERBACH – Ein Lebensbild. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., 10: 75–87; Karlsruhe. (NÜSSLIN)
- KOLLING, A. (1969): Wandern durch die Pfalz – reisen in die Südde. Der Lebensweg des BERNHARD HAGEN aus Homburg (Saar). – Saarheimat, 13, 226–228, Saarbrücken.
- KUHLMANN, H. (1977): Zur Geschichte der Stadtbibliothek. Unsere Stadtbibliothek hat Geburtstag 1902–1977 Von der Lesehalle zur Großbücherei, 4–23, Essen. (HILGER)
- MAYER, G. (1966): Oberamtsrichter Dr. ADOLF SCHÜTT. Erinnerung an einen verdienstvollen Bruchsaler Sammler. – Bruchsal – Z. f. Kultur u. Heimatgesch. 4, 1–2, Bruchsal.
- MAYER, G. (1974): Badische Paläontologen, vorzüglich Liebhaber (Sammler, Popularisatoren, Förderer), die im Catalogus bio-bibliographicus von LAMBRECHT & QUENSTEDT (1938) fehlen. – Aufschluß, 25: 477–495; Heidelberg. (KREGLINGER, SCHÜTT, STÜTZEL)
- MAYER, G. (1978): Die Sammlungen des Oberamtsrichters Dr. ADOLF SCHÜTT (1810–1888) in Bruchsal. – Bad. Heimat 58, 135–138, Freiburg i. Br.
- MAYER, G. (1982): Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe XIII. Von Dienern und Präparatoren des Naturalienkabinetts. – Carolea, 40: 113–124; Karlsruhe. (LAMPE, REISER, SCHELENZ)
- MEYER, F. (1898): Die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. 118 S., Karlsruhe.
- NDB (1972): Neue Deutsche Biographie 9, Berlin. (HOLUB)
- NZ (1948): National-Zeitung (Basel) v. 14. 4. (Präparator GUSTAV SCHNEIDER †)

- POGGENDORFF, J. (1904, 1956): Biographisch-Literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften, IV, II. Abt. (M–Z), Leipzig (ROSENBUSCH); Villa, Teil 1: A–E, Berlin (BRAUNS).
- SCHRÖTER, H. (1971): Die Essener Museen und ihre Geschichte. – Das Münster am Hellweg 24, 1–86, Essen. (HILGER)
- SCHUMACHER, E. (1979): E. KAHR, der erste Direktor des Ruhrländ-Museums. – Beiträge z. Gesch. v. Stadt u. Stift Essen, 94: 129–151, Essen. (HILGER)
- SULZ, E. (1930): Vorgeschichte. – Die neue Stadtbücherei Essen. Zur Eröffnung der neuen Stadtbücherei Essen, S. 3, Essen. (HILGER)
- KZ (1915): Karlsruher Zeitung v. 12. 1. (Geh. Hofrat Prof. NÜSSLIN †)

Archivalien

- Landessammlungen für Naturkunde:
Verzeichnis der Geschenke für das Großherzogliche Naturalien-Cabinet. Apr. 79.
Großherzogliches-Naturalienkabinet. Eingangs-Register. Aves; Avium Ova; Avium Skeletta, Crania etc.; Reptilia; Batrachia; Pisces. (Das Register Mammalia ist unauffindbar und dürfte daher in Verlust geraten sein, diesbezügliche Angaben über Zu- und Abgänge hieraus fehlen daher.)
Akten 1894–1902.
Generallandesarchiv Karlsruhe:
76/9881 Diener BLOCHMANN, Dr. FRIEDRICH von Karlsruhe.
235/1933 Universität Heidelberg. Diener ENGLERT, KARL FERDINAND, von Unterschüpf.
235/2351 Polytechnische Schule. Diener NÜSSLIN, Dr. OTTO.
235/6653 Das Gr. Naturalienkabinet hier: Das Ausleihen von Sammlungsgegenständen, sowie Abgabe von Dubletten betr. 1876–1941.
235/6664 Das Großh. Naturalienkabinet hier: Die Einrichtung desselben. 1883–1938.
235/6666 Erwerbungen und Schenkungen für die mineralogisch-geol. Abt. 1878–1943.
235/6667 Generalia Kunst und Wissenschaft. Das Großh. Naturalienkabinet hier: Die Benützung der Mineraliensammlung desselben durch den Vertreter der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule dahier 1894.
235/30947 Landessammlungen für Naturkunde. Das Großh. Naturalienkabinet insbesondere das sog. Herbarium. 1872–1949.
235/38302 Diener HILGER, Dr. CONSTANTIN.
Für briefliche Auskünfte bin ich folgenden Damen und Herren zu Dank verbunden:
Frau MARGOT FUSS, Stadtarchiv Baden-Baden, Herr Dr. U. BARTH, Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Herr Dr. BOGUMIL, Stadtarchiv Essen, Herr KONZ, Stadtarchiv Homburg (Saar), Herr Prof. Dr. MOELLER, Zoologisches Institut Heidelberg, Herr ROSCHACH, kath. Pfarramt Gengenbach, Herr Dr. V. SCHÄFER, Universitätsarchiv Tübingen, Herr Dr. SCHRÖTER, Stadtarchiv Essen.